

Soziokulturelle Angebote: ein Handbuch für Gemeinden

Soziokulturelle Angebote haben einen wichtigen Stellenwert in Gemeinden. Doch bei der Unterstützung, Steuerung und Koordination besteht Optimierungspotenzial, wie ein vom Bund unterstütztes Forschungsprojekt zeigt.



Familien- und Gemeinschaftszentren, Jugendtreffs, Quartierarbeit: Diese Einrichtungen werden unter dem Begriffe «soziokulturelle Angebote» zusammengefasst. Sie ermöglichen Begegnung und Austausch.

Bild: Shutterstock

Zahlreiche Gemeinden stehen heute aufgrund demografischer und wirtschaftlicher Wandlungsprozesse vor neuen Herausforderungen. Bevölkerungswachstum, viele Zu- und Wegzüge, Migration, wachsende Mobilität der Bevölkerung, Veränderungen des ehrenamtlichen Engagements und des Freizeitverhaltens sind einige davon. Die Verantwortlichen in den Gemeinden und Verwaltungen sind gefordert, die Quartier-, Freizeit- und Jugendarbeit auf die gegenwärtigen Entwicklungen abzustimmen. Wie dies in den Gemeinden heute gemacht wird und wie der Prozess verbessert und unterstützt werden kann, war Gegenstand eines Forschungsprojektes unter der Leitung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Soziale Arbeit.

Die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren stellt hier die wichtigsten Erkenntnisse aus ihrer Sicht als Praxispartnerin des Projektes vor und zeigt Möglichkeiten der Steuerung und Weiterentwicklung von soziokulturellen Angeboten auf.

Die Rolle der Gemeinde

«Wir wollen den Vereinen nicht dreinreden und müssen auch nicht über alles Bescheid wissen, was läuft. Vieles organisiert sich von selbst.» Solche Aussagen waren im Forschungsprozess des Öffentlichen zu vernehmen. An dieser Meinung ist nichts auszusetzen, solange alles gut funktioniert. Lösen sich jedoch Vereine wegen fehlendem Nachwuchs auf, stellt die Elterngruppe ihre Aktivitäten ein, entstehen neue Siedlungen mit vielen neuen Einwohnerinnen und Einwohnern

mit entsprechendem Informations- und Integrationsbedarf, stellt dies viele Gemeinden vor neue Herausforderungen. Ohne Freiwillige und ehrenamtlich Tätige sind soziokulturelle Angebote nicht denkbar. Aber auch ehrenamtliche Arbeiten benötigen Unterstützung: Raumkosten, Infrastrukturkosten, Kosten für Werbung und Angebotsinformation, Personal für die Koordinations- oder Vernetzungsarbeit oder für die Arbeit in Treffs. Will eine Gemeinde auf die soziokulturellen Angebote Einfluss nehmen, muss sie sich daran beteiligen – finanziell oder mittels anderer Ressourcen wie etwa Räume und Infrastruktur, Support oder Personal. Gelder der öffentlichen Hand ermöglichen es, längerfristig zu planen, Vorstände zu entlasten, Angebote dem Bedarf entsprechend weiterzuentwickeln und ein grösseres Mass an

Nachhaltigkeit zu garantieren. Die Mitfinanzierung gibt den Gemeinden zudem den entscheidenden Vorteil, an den Entwicklungen beteiligt zu sein und eine aktivere Rolle in der Steuerung zu übernehmen.

Investitionen für Lebensqualität und Standortmarketing

Investitionen lohnen sich, und zwar in vielseitiger Hinsicht. Es liegen zwar keine Statistiken über die Pro-Kopf-Ausgaben im soziokulturellen Bereich vor, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass der Output gemessen an den Investitionen hoch ist, insbesondere im Vergleich mit anderen Budgetposten der Gemeinde. Ein soziales Netz, ein attraktives Umfeld und Begegnungsmöglichkeiten für alle verbessern die Lebensqualität. Investitionen in soziokulturelle Angebote ermöglichen es Gemeinden, sich von anderen abzuheben. Nicht nur Faktoren wie Wohnen, Verkehrsanbindung oder der Steuerfuss sind ausschlaggebend für die Attraktivität einer Gemeinde, sondern auch die soziale Einbindung der Bevölkerung und eine vielseitige Freizeitgestaltung. Wer sich mit dem Wohnort identifiziert, ist eher bereit, sich für das Umfeld zu engagieren (und umgekehrt), sei dies in einem Verein, einer Elterngruppe, einem Seniorennetzwerk usw. Engagierte Bewohnerin-

nen und Bewohner sind ein wichtiger Wert für eine Gemeinde, denn ohne freiwilliges Engagement stirbt ein Teil des Dorf- oder Stadtlebens.

Wie werden Mittel effektiv eingesetzt?

Gespräche mit politisch Verantwortlichen und Führungspersonen der Gemeinden haben ergeben, dass soziokulturelle Angebote zwar oft in irgendeiner Form unterstützt, in der Regel aber zu wenig über Wirkungen gesteuert werden. In allen am Projekt beteiligten Gemeinden haben wir Workshops durchgeführt, in denen die Verantwortlichen diskutiert und schlussendlich festgelegt haben, welches die soziokulturellen Angebote in ihrer Gemeinde sind und welche Wirkung sie mit diesen erzielen wollen. Treffpunkte, Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit oder Freizeitanlagen erzielen in verschiedenen Bereichen Nutzen: Die Bevölkerung verwirklicht ihre Ideen und organisiert Aktivitäten und Veranstaltungen selbstständig. Soziale Kontakte werden gepflegt. Der Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl und die Identität mit dem Umfeld und mit der Gemeinde werden gestärkt. Informationen über das Gemeindeleben und Angebote sind einfach zugänglich gemacht. Wie gehen Gemeinden am besten vor, um die Mittel möglichst effektiv einzusetzen? Im Idealfall definiert die Ge-

meinde zunächst die erwünschten Ziele und Wirkungen und formuliert eine Strategie. Darauf aufbauend bietet die Gemeinde Vereinen und Organisationen einen Rahmen und Unterstützung an. Die Empfehlung geht dahin, einen guten Mix zwischen Selbstorganisation, Koordination, Steuerung und Unterstützung zu finden und als Gemeinde eine aktive Rolle einzunehmen. Es lohnt sich und erhöht auch die Erfolgschance einer Veränderung, alle Beteiligten ins Boot zu holen und die Interessen der Involvierten zu berücksichtigen.

Fazit

Die Analyse der ZHAW, Soziale Arbeit, und die Zusammenarbeit mit den Gemeinden haben gezeigt, dass soziokulturelle Angebote einen wichtigen Stellenwert haben. Es hat sich aber auch gezeigt, dass es im Bereich der Unterstützung, Steuerung und Koordination Optimierungspotenzial gibt. Dies mit dem Ziel, Ressourcen gezielt einzusetzen, Vorhandenes zu nutzen und auch im Bereich Soziokultur Entwicklungen in den Gemeinden nicht zu verpassen.

*Monika Cajas, Stabsstelle und Projekte,
Sabine Schenk, Geschäftsführerin,
Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren*

Das Forschungsprojekt «Soziokulturelle Angebote: Neue Modelle für Gemeinden im Wandel» geht der Frage nach, wie soziokulturelle Angebote geplant und ausgerichtet werden müssten, damit sie im Interesse der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Gemeinde sind.

Das Projekt wurde vom Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe des Departements Soziale Arbeit der ZHAW, von der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren und den drei Partnergemeinden Illnau-Effretikon, Schlieren und Wädenswil im Zeitraum von 2015 bis 2017 durchgeführt und durch Fördermittel der KTI (Kommission für Technologie und Innovation des Bundes) mitfinanziert.

Aus der Forschung ist eine Publikation entstanden, die die Erkenntnisse des Projekts zusammenfasst, die Bedeutung von Gemeinwesenentwicklung und soziokultureller Arbeit aufzeigt und insbesondere Entscheidungsträgerinnen und -träger in Gemeinden und Fachpersonen in den Bereichen Soziales, Gesellschaft, Stadt- und Ortspla-

nung eine Grundlage sowie praktische Anregungen bei der Überprüfung und Entwicklung ihrer Angebote und Strukturen liefert.

Der Fokus des Forschungsprojekts lag insbesondere bei Fragen der Funktion, Entwicklung und Steuerung von Angeboten wie Familienzentren, Jugendtreffs, Quartierarbeit und anderen mehr. Diese Einrichtungen werden unter den Begriffen «soziokulturelle Angebote» und «Soziokultur» zusammengefasst. Soziokulturelle Angebote zeichnen sich durch einen hohen Grad an Beteiligung, Freiwilligenarbeit und Selbstorganisation aus. Angebote werden oft von mehreren öffentlichen wie auch privaten Trägerschaften lanciert, funktionieren ressourcenorientiert, richten sich nach den Ideen und Bedürfnissen der Bevölkerung und ermöglichen Begegnung und Austausch.

Die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren bietet Beratungsdienstleistungen im Bereich Führung und Entwicklung von soziokulturellen Betrieben an und entwickelt nach Bedarf Tools für die operative Umsetzung. Sie ist Mitheraus-

geberin des Handbuchs «Soziokulturelle Angebote und ihre Bedeutung für Gemeinden im Wandel».

Für den Bezug der Publikation und den Kontakt für Beratungsdienstleistungen:

Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren,
Postfach 7164, 8050 Zürich, www.gz-zh.ch
Monika Cajas, 043 300 60 07,
monika.cajas@gz-zh.ch

